

# Drei Neujahrsstücke

Autor(en): **E.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **19 (1870)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122794>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Drei Neujahrsstücke \*)

von

G. M.



### 1.

Das alte und das neue Jahr treten auf, ersteres als Greis, letzteres als junges Mädchen, welches von einem Schleier verhüllt auf einem Ruhbett liegt.



A. Ich bin ein armer, schwacher Greis,  
Es bebt die Hand, das Haupt ist weiß;  
Mit Mühe wank' ich noch am Stabe,  
Es geht, ich fühl's, es geht zum Grabe.  
Der ich einst frisch und lustig war,  
Man heißt mich jetzt das alte Jahr.  
Nun muß ich mich dem Brauch bequemen  
Und von den Freunden Abschied nehmen.

---

\*) Diese Stücke, nichts weniger als auf ein weiteres Publikum, sondern nur auf des Verfassers eigenen Familienkreis berechnet, mögen zur Anleitung dienen, wie man in die oft sehr hausbackene und materielle Neujahrsfeierlichkeit einen höheren Schwung bringen könnte.

Anmerk. des Herausgebers.

Es hält doch schwer — hätt's kaum gedacht,  
D'rum sei die Sache kurz gemacht.  
Als gute Freunde laßt uns scheiden!  
Ich bracht' euch Freuden, bracht' euch Leiden;  
Doch wollt ihr billig sein, so denkt,  
Wie manche Gab' ich euch geschenkt:  
Des Lenzes Pracht, in Wald und Auen  
So wunderlieblich anzuschauen;  
Gedeihlich war des Sommers Glut,  
Und Halm und Aehre reiften gut;  
Der goldne Herbst gab seinen Segen  
Und Frucht und Wein auf allen Wegen;  
Wie habt so sicher ihr gewohnt,  
Von Krankheit, Tod und Krieg verschont!  
Was ich aus Gnad' empfieng vom Herrn,  
Das gab ich euch und gab es gern.  
So laßt mich denn in Frieden fahren,  
Gedenket mein in spätern Jahren.  
Ich muß zu meinen Brüdern gehn.  
Das neue Jahr soll auferstehn.

N. Wer ruft mich?

N. Neues Jahr, erwache!

N. Wer bist du, der mich hat enthüllt?

N. Der Lauf der Zeiten ist erfüllt,  
Dein Bruder geht, der altersschwache,  
Er übergibt das Scepter dir.

N. Du sahst mich kaum und willst schon gehen?

N. Nicht länger darf ich weilen hier.

N. Wann werden wir uns wieder sehen?

**N.** Auf Erden nimmer; — doch wenn einft  
Du vor des Richters Thron erſcheinſt  
Mit mir und allen Millionen,  
Die jetzt den Erdenrund bewohnen,  
Dann frag' ich, ob wie ſich's gebührt  
Das Regiment du fortgeführt.  
Daß Dieſer keiner dann dir fehle,  
Verklärtes Leibes, reiner Seele!  
Die ich dir gab, bewahre du!  
Nun geh' ich ein zu meiner Ruh'.

**N.** Er eilt davon, — nichts kann ihn halten;  
Er läßt mich Arme ganz allein.  
So jung ſoll ich ſchon Fürſtin ſein,  
Daß ſchwere Herrſcheramt verwalten?  
Es ſei! Ichühl' in mir die Kraft,  
Die Leben trägt und Leben ſchafft.  
So ſeid mir denn aus vollem Herzen  
Gegrüßt, die ihr beim Schein der Kerzen  
Euch hier verſammelt, alt und jung,  
Zu meiner erſten Huldigung!  
Ich komme nicht mit leeren Händen;  
Da, ſeht die Gaben, ſeht die Spenden!  
Und täglich wird mein Borrath neu.  
Ich will euch kleiden, will euch nähren,  
Will alles, was euch noth, beſcheeren  
Mit Mutterlieb' und Muttertreu'.  
Und wenn auch dunkle Tage kommen,  
Und wenn ſich trübt des Lebens Licht,  
So nehmt ſie hin, und murret nicht,  
Wie ihr die heitern hingenommen.

Im Glauben soll der Mensch ertragen,  
In Hoffnung seine Kräfte wagen,  
In Liebe seinem Ich entsagen.  
So sprech' ich über dieses Haus  
Mit frohem Sinn den Segen aus:  
Der Herr behüt' euch vor Gefahr  
Und geb' euch Glück im neuen Jahr!



## 2.

Genius auf einem Thron. Zur Linken das alte Jahr, als alte Frau, zur Rechten das neue Jahr, als junges Mädchen verschleiert.



G. Es rollen die Stunden, es rollen die Tage,  
Die Wochen und Monden dahin.  
Was könnte sie halten, was hülfe die Klage?  
Genießt sie mit fröhlichem Sinn!

Was heute geboren, ist morgen verloren,  
Verschlungen im gähnenden Schlund.  
Es spotten die Horen der klagenden Thoren,  
Sie rollen, — die Erde ist rund.

Willkommen hier in diesen Räumen,  
In meines Reiches heitrer Pracht,  
Wo unter schön geschmückten Bäumen  
Aus Winters Grün der Frühling lacht.  
Willkommen Alle, groß und klein!  
Wer sich kann freuen, komm herein!

Erblicket hier die zwei Gestalten,  
Die sich an meinen Thron gerückt:  
Die eine kummervoll gebückt,  
Bereift und das Gesicht in Falten;  
Die andre frisch, mit rothen Wangen,  
Erglänzend in der Jugend Prangen.  
So wie mein Stab berührt den Mund,  
Thun sie euch ihre Namen kund.  
Dem greisen Haupt gebührt die Ehre,  
Das erste Wort. Wer bist du? sprich!

**A.** Ach, nur zu lange kennt ihr mich.  
Wenn ich nur etwas jünger wäre!  
Das alte Jahr: — nach wenig Stunden  
Bin ich auf ewig euch entschwunden;  
Und aus den Augen, aus dem Sinn.  
Doch wollet mich nicht ganz vergessen.  
Ich bracht' euch Segen und Gewinn,  
Gab euch zu trinken, gab zu essen;  
Ich schenkt' euch Regen, Sonnenschein,  
Und billig Brod und süßen Wein.  
Gesundheit, Frieden, ruhig Leben  
Hab' ich euch unverdient gegeben.  
So denkt in Freuden und im Glück  
Mit Dank an's alte Jahr zurück.  
Gar traurig ist das Abschiednehmen,  
Doch bald ertönt die Glocke hohl;  
So muß ich mich dazu bequemen  
Und sag' euch Allen: Lebet wohl!

**G.** Nun zeige sich uns auch die Junge.  
Sag' an! Ich löse dir die Zunge.

**N.** Wer ruft so früh mich in das Leben?  
Ich werde sein, noch bin ich nicht.

Doch soll ich von mir Kunde geben,  
Hört, was das neue Jahr verspricht.  
Es ist für Alle Raum auf Erden,  
Für Jeden sein bescheiden Theil;  
Und soll sie dir zum Himmel werden,  
So schaff' in dir dein eigen Heil.  
Auch meine Gaben will ich bringen  
Zu rechter Frist, wie's Jedem frommt,  
Und daß ihr's glauben mögt, so kommt,  
Ergötzt euch an den schönen Dingen,  
Und wie mit frommem Gottvertrauen  
Im Lenz der Landmann auf den Auen  
Die Furche zieht, den Samen streut,  
Im Sommers Glut das Feld zu bauen  
Nicht unterläßt, und hocheifret  
Im Herbst empfängt, was es ihm heut, —  
So säet ihr in dieser Zeit  
Den Samen für die Ewigkeit;  
Gar herrlich wird er auferstehen.  
Gehabt euch wohl! Auf Wiedersehen!

**G.** Das Spiel ist aus. Es soll euch mahnen  
An Lebens Lust und Lebens Ernst;  
Denn zwecklos ziehst du deine Bahnen,  
O Mensch, wenn du nicht täglich lernst.  
D'rum hört, wie's im Beginn erklang,  
Noch einmal unsern Chorgesang:

**Alle.** Was heute geboren, ist morgen verloren,  
Verschlungen im gähnenden Schlund.  
Es spotten die Horen der müßigen Thoren,  
Sie rollen, — die Erde ist rund.



3.

Chronos und die vier Jahreszeiten.

Chronos:

Es öffnet sich zum heitern Jahresfeste  
Der helle Raum, die Tische steh'n bereit.  
Herbei, ihr schmücken, längst willkommen Gäste!  
Der euch empfängt ist Chronos, deutsch: die Zeit.  
Die Zeit? Was ist die Zeit? Wer kann es sagen?  
Bin ich ein Wesen, oder bloß ein Spiel  
Der Phantasie, aus Jahren, Monden, Tagen  
Geflickt, wie's der Philosophie gefiel?  
Und doch — ihr Alle habt in mir nur Leben,  
Dem Einen schein' ich kurz, dem Andern lang;  
Was euch begegnet auf dem Lebensgang  
Wird euch von mir und in mir nur gegeben.  
So bin ich also; — und wenn Sein und Denken  
Das Gleiche sind, ist der Beweis erbracht.  
Seht her, die Tische prangen mit Geschenken:  
Ich bin! wie hätt' ich sonst an euch gedacht?

Doch lassen wir das Grübeln,  
Der Nutzen ist gering;  
Und wollt mir's nicht verübeln,  
Daß ich mich unterfieng,  
Um eure Herzen sanft zu rühren,  
Euch meine Töchter vorzuführen.



Sie bilden euch das Jahr in seinem Lauf.  
So nehmt sie gütig und mit Gunsten auf.  
Wer bist du, erste? Sprich! —

Lenz.

Ich bringe euch Wonne,  
Ich spende euch Glück,  
Ich führe die Sonne,  
Die Liebe, zurück.  
Die Blumen, die Blüthen  
Sie welken so schnell;  
Es eilen die Tage,  
Es rinnet der Quell.  
Der Frühling des Lebens  
kehrt nimmer zurück,  
Gemesset es weise  
Das fliehende Glück! —

Chronos.

Die zweite trete vor!

Sommer.

Die Sonne steigt, mit ihren heißen Gluthen  
Durchströmt sie Au' und Ager, Berg und Thal.  
Nun gilt es, Freunde, weidlich sich zu sputen;  
Des Landmanns Fleiß entspricht der Garben Zahl.  
Nur wessen Hände nimmer lässig ruhten,  
Verdient den Platz am frohen Erntemahl.  
Mit Schweiß und Arbeit müßt ihr täglich ringen,  
Soll euch das Werk, des Lebens Zweck, gelingen.

Chronos.

Was hat die dritte uns zu melden?

### Herbst.

Im Herbst ergößt euch meine Gabe,  
Der saubern Bäume blanke Frucht,  
Der Traube schwellend saft'ge Wucht,  
Das süße Gold der vollen Wabe.  
So sammelt was Natur euch beut,  
Mit offner Hand zur schönen Labe.  
Der Winter naht, es eilt zum Grabe, —  
Wer's heute kann, der sammle heut!

### Chronos.

Die vierte stehet ernst und sinnend.  
Nun rede du! —

### Winter.

Dem heitern Völkchen bin ich unwillkommen,  
Denn ernst mein Bild und streng mein Wesen ist.  
Eis, Schnee und Nebel herrscht zu dieser Frist;  
Der Tag ist kurz, die Sonne früh verglommen.  
Doch sind nicht alle Freuden euch benommen;  
Ich bringe mehr als ihr wohl glaubt und wißt:  
Der ahnungsvollen Welt den heil'gen Christ,  
Den Müden Ruhe, süßen Trost den Frommen.  
Und der vor allen Zeiten sprach: Es werde!  
Er lebet noch, Er lebt und wirkt fort;  
Verjüngen wird Er die Gestalt der Erde  
Und Leben schaffen durch Sein mächtig Wort.  
O selig, wer getrost zur Ruhe geh'n  
Und hoffen kann ein frohes Aufersteh'n.

Chronos.

Nicht übel habt ihr's vorgebracht.  
So haltet nun, was ihr verspricht!  
Und euch, die uns das Ohr geliehen,  
Sei freundlich unser Dank gebracht.  
Wir wünschen Allen gute Nacht  
Und wollen unsers Weges ziehen.  
Die Welt ist groß, das Ziel ist weit,  
Und rastlos flüchtig eilt die Zeit.

